

Anfrage der Seniorenvertretung der Stadt Köln
Frau Felicitas Vorpahl-Allweins vom 26.07.2019
für den Ausschuss Soziales und Senioren am 5.9.19

Verbesserung der Beratungskapazität von „wohn mobil“ im Jahre 2020

Aus dem Jahresbericht von Wohnmobil geht hervor, dass ca. 100 Anfragen pro Quartal das sind ca. 40% der Anfragen, nicht haben bearbeitet werden können, da dafür keine Beratungskapazität der Mitarbeiter zur Verfügung stand. Im Bereich der Beratung wegen Wohnungswechsel betrug die Zahl sogar 150 pro Quartal.

Es wurde dabei gezeigt, dass es sich bei der Mehrzahl der Anfragen und Wünsche um Personen über 70 Jahre handelte. Konnte eine Beratung durchgeführt werden, so ermöglichte dies häufig ein Verbleib in der eigenen Wohnung oder in einer kleineren aber barrierefreien Wohnung.

Aus unseren eigenen Beratungskontakten haben wir erfahren, dass es äußerst schwierig ist, eine Beratung zu erhalten, weil die Anmelde Listen in der Regel zu lang sind und dann geschlossen werden.

Wir wissen, dass die überwiegende Zahl der Senioren*innen in eigener Wohnung verbleiben wollen und auch bei Pflegebedürftigkeit in der Regel die Pflege in der eigenen Wohnung dem Wechsel in ein Pflegeheim vorziehen. Aber auch der Wechsel in ein Pflegeheim ist nicht einfach, da auch dort in den Veedels-nahen Häusern, keine schnelle Aufnahme möglich ist.

Wir fragen deshalb:

1. Ist es zutreffend, dass lange Wartelisten für die Beratung sowohl bei der Wohnungsanpassung als auch bei dem Wohnungswechsel bestehen? Wie lange sind diese und mit welchen Wartezeiten muss man rechnen?
2. Welche Personalzusetzung wäre erforderlich, um die Wartezeiten auf ein erträgliches Maß von ca. 4 Wochen zu senken?
3. Sind die Personalkosten durch Einsparungen an anderen Stellen im Haushalt (Sozialhilfe, Hilfe zur Pflege) refinanzierbar?
4. Ist es nicht folgerichtig, den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen, wenn der Grundsatz „ambulant vor stationär“ gelten soll?